

in den neueren Stadtteilen das Italienische nie ohne Anpassung an heimisches Baugesühl und vielfach auf dem Umwege über süddeutsche Vorbilder übernommen worden; am ehesten zeigt sich in den Ordensbauten des 17. Jahrhunderts eine engere Anlehnung an Italien; im 18. Jahrhundert aber sprechen selbständige heimische Künstler in den ursprünglich italienischen Formen im Grunde ihr eigenes, deutsches Idiom, und besonders in den bürgerlichen Bauten bricht in neuem Gewande die nie ganz erloschene spätgotische Baugesinnung durch.

Bauliche Entwicklung.

Die Stadt, mit ihren geschlossenen Straßen bis gegen Ende des Mittelalters wesentlich auf den ummauerten Raum beschränkt, ist zunächst strahlenförmig an drei Wegen über den Mauerring hinausgewachsen. Am frühesten längs der zum Brenner zielenden Straße, nach Süden, gegen Wilten: schon im späten 13. Jahrhundert dehnt Graf Meinhard II. von Tirol die Gerichtsbarkeit der Stadt über eine „Neustadt“ dorthin aus und seit mindestens 1392 bezeichnet ein „äußeres Tor“, später St. Georgentor genannt (beim heutigen Landhaus), den erweiterten Burgfrieden der Stadt, der aber später am Anfang des 16. Jahrhunderts noch weiter südlich bis vor die heutige Triumphpforte erstreckt worden sein muß; im frühen 18. Jahrhundert ist die geschlossene Verbauung dieser Straße vollendet. Schon im 15. Jahrhundert begegnen ebenso die Anfänge eines gegen Osten, nach Amras zu gerichteten Altes, der „Siller“ oder „Silbergasse“, heutigen Universitätsstraße, an der sich im 17. und 18. Jahrhundert hauptsächlich Bauten des Hofes und der Klöster anreihen. Diese Weiterentwicklung der Stadt vollzog sich durchaus in der Fortsetzung derselben Linien, die schon für die Verbauung der Altstadt maßgebend gewesen waren, des Stadtplatzes und der Hofgasse. Als dritte Erweiterung trat der die Seilergasse der Altstadt nach Westen fortsetzende „Innrain“ hinzu, der sich erst seit Beginn des 18. Jahrhunderts mit geschlossenen Wohnbauten füllte. Bis ins 19. Jahrhundert hinein waren die Zwischenräume zwischen diesen radial auseinanderstrebenden Straßen leer oder nur locker verbaut und Innsbruck bot daher das Bild eines in drei Richtungen zerfransten

Stadtkerns. Erst seit der Mitte des 19. Jahrhunderts füllten sich allmählich diese Lücken und die Stadt dehnte sich über die volle Talbreite aus. Deutlich heben sich die Jahresringe dieses Wachstums noch heute im Stadtbilde ab: in der Altstadt überwiegt noch mittelalterlicher Charakter; die Universitäts-, Maria Theresien-Straße und der Innrain erhalten durch Bauten des Barock und Rokoko ihr wesentliches Gepräge; darüber hinaus liegt die Zone moderner Bauweise. Nach diesen baugeschichtlichen Einteilungen soll auch unsere kunstgeschichtliche Beschreibung erfolgen.

1. Die Altstadt.

Grundrißanlage. Unmittelbar an Fluß und Brücke angeschlossen liegt die Altstadt, heute noch von den neueren Stadtteilen in ungefähr ovalem Umriß durch den Marktgraben, Burggraben, Rennweg und die Herrengasse deutlich geschieden. Hier verlief die im späteren 18. Jahrhundert beseitigte Stadtbefestigung, an fünf Stellen durch Tortürme unterbrochen: zur Innbrücke führte das **Inntor**, zum Innrain das **Frauen-** oder **Pickentor**, zur „Neustadt“ oder „Vorstadt“ (Maria Theresien-Straße) das **Vorstadt-** oder **Spitaltor**, zur Silber- (Universitäts-) Straße das **Saggen-** oder **Silbergassentor**, nach Nordosten das **Rumertor**.

Nach dem Gründungsakt von 1180 könnte man eine planmäßige Absteckung des Stadtgrundriffes vermuten. Die Altstadt zeigt aber nicht jene Regelmäßigkeit, die einmalige, planmäßige Ortserweiterungen auch im Mittelalter aufwiesen. Vielmehr scheint auch das alte Innsbruck, wie die meisten binnendeutschen Städte, die aus Dorf- oder Marktansiedlungen hervorgingen, organisch gewachsen zu sein, anschließend an schon vorhandene Wege, vielleicht auch einzelne Baulichkeiten, die der Grundverbauung ihre natürlichen Linien vorschrieben. Zwei Wege haben vor allem die Anlage der Stadt und ihre ganze weitere Entwicklung bestimmt (Plan S. 6): der Straßenzug von der Innbrücke nach Osten, nach Amras, und die Straße nach Süden, gegen Wilten und zum Brenner, wclch letztere von jenem allerdings erst